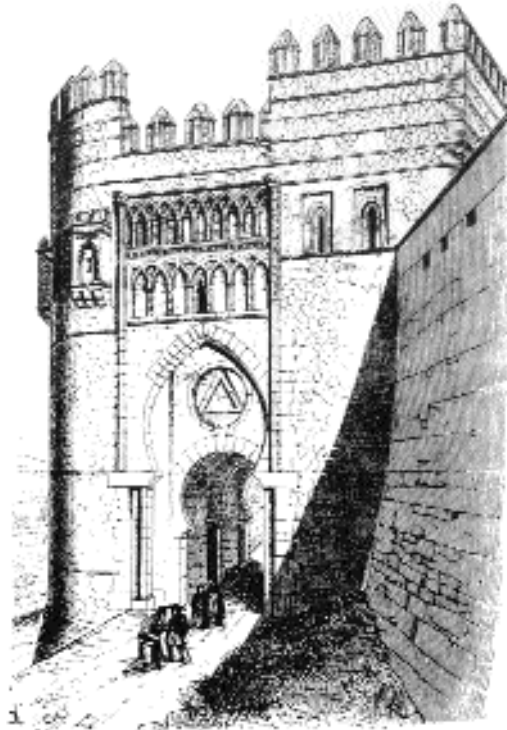


Inhalt



Puerta del Sol in Toledo.

Prolog 9

Der Weg des Zeichendeuters 13

Sinn und Unsinn der Astrologie 33

Das geheimnisvolle Haus der Seele
und die aufrechte Säule des Geistes 51

Die sieben Sphären 67

Zeittafel 118

Anhang 119

Prolog

*»Sokrates ist der im Sinne Gurdjieffs
notwendige ›zusätzliche Schock‹ zwi-
schen Drei und Vier.«*

Manfred Keyserling

Weit her kommt die Seele, wie einst der Himmel Uranos, der zur Erde kam, um sie zu befruchten. Sein Same entströmt der Unendlichkeit, durchströmt die Sieben Sphären, und die Mutter Erde ist schwanger.

Vater Uranos ist der Ur-Ahn. Er ist ein Stern, sein Reich ist Ur. Sein Same wird zur Saat der Erde. Die Saat aus Ur geht auf, Saturn ist geboren, Satan ist vom Himmel gefallen und kann nicht mehr von der Erde wegfliegen.

Uranos kommt nicht mehr. Die Zeugung ist geschehen, die Saat aufgegangen, der Tierkreis schließt sich, wir sind Kinder der Sonne.

Aus der Mutter wird ein Kind geboren, auf der Erde steht der Mensch. Er hat den ersten schützenden Kreis verlassen, er ist allein und hat Angst. Sein Name ist Sokrates. Seine Mutter ist Hebamme, sie ist soeben zu einer Geburt gerufen worden, und Sokrates ist allein. Er hat Angst, er weint.

Sokrates wird später ein Künstler, er weiß es nur noch nicht. Die Tränen benetzen seine Augen, er blickt zum Himmel und erblickt den Regenbogen, der die ganze Erde umspannt. Sokrates ist geborgen.

So wurde er Astrologe. Aus der Qual des Herzens wurde er gerettet, das Trauma seiner Verzweiflung bescherte ihm den zweiten Kreis. All das weiß der kleine Sokrates noch lange nicht, doch wir wissen es, und er weint nicht mehr. Frieden. Das genügt doch wohl!

Willst du mehr? Wozu? Ist es noch nicht genug? Nein? Nein! Na gut. Der Weg ist lang. Am Anfang, vor dem Erwachen, ist immer die Dummheit. Dann die Verzweiflung, dann der Zorn und erst dann Frieden.

Sokrates war schon lange Jahre Astrologe, als eine Vision zu ihm kam. Ziemlich erbost durch das mangelnde Verständnis der Leute für das wahre Wesen der Sternenkunst, das nicht zuletzt durch die Scharlatanerie berufsmäßiger Wahrsager bedingt war, nörgelte er eines Abends lustlos vor sich hin, bis er dabei in einen leichten Schlummer fiel.

Ein strahlender Engel, gekrönt mit einem Diadem von Smaragden, erschien vor seinen Augen und sprach:

»Du bist traurig, Sokrates.«

»Ja, ich bin traurig. Mein Herz rast vor Verzweiflung, und es fehlt nicht mehr viel, und ich werde brüllen wie ein Stier, ich werde brüllen wie ein Löwe des Unheils. Ich bin der Zorn.«

So sprach Sokrates, und der Engel antwortete:

»Zwar ist es wahr, daß die meisten Errungenschaften deiner Welt dem Zorn entspringen, doch können sie niemals von Dauer sein, werden sie nicht in Frieden weitergebaut. Denke, Sokrates, an deinen Vater, den Bildhauer. In wildem Zorn schlägt er seinen Meißel in den rohen Stein, doch nur durch die Liebe seines Herzens wird aus dem Stein die Statue geboren, deren Anblick dich erfreut. Werde du Vater und Mutter zugleich!«

»Ich bin Astrologe!« entgegnete Sokrates verwirrt.

»Genau. Werde du der Bildhauer und die Hebamme unter den Astrologen, und du wirst finden, was du suchst.

Ich werde dich jetzt verlassen, denn ich sage dir hiermit genug: Ein guter Astrologe braucht kein Horoskop. Schreibe ein Buch über Astrologie und halte dir stets vor Augen, daß dieses Buch von der Astrologie des Schwanes handeln wird. Das ist dein Karma, denn du bist vom Vierten Zwischenreich. Mitschwingen und Mitgestalten – das ist das Vierte Zwischenreich.«

So sprach der Engel und verschwand langsam vor Sokrates' Augen. Der aber rief ihm nach und fragte:

»Wie ist dein Name?«

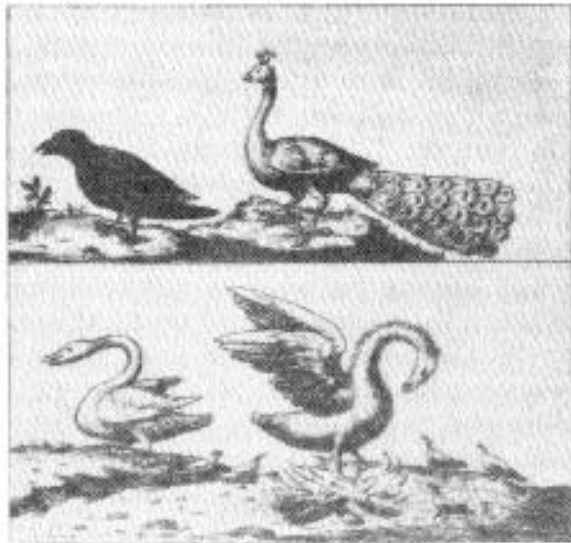
»Ich bin Luzifer und habe dir soeben Licht gebracht«, tönte es von weitem. Dann war Stille.

Muß eine Vision ein Rätsel sein? Wahrscheinlich schon, sonst würden wir sie nicht verfolgen. Sokrates verstand nicht viel von Luzifers Botschaft. Ihm blieb eine dumpfe Ahnung und das ewige Licht der rätselhaften Worte. Dieses Licht hat er gehütet, es wurde seine Öllampe, und diese Lampe hat er durch die Jahre nie erlöschen lassen. Sokrates wurde zum Zeichendeuter, er wurde Hebamme und Bildhauer unter den Astrologen. Nach und nach setzte sich das Mosaik zusammen, bis er die Botschaft des Lichtengels verstand. Und er hat alles, was er wußte, in einem Buch aufgeschrieben.

Bücher sind Kinder. Sie werden gezeugt, ausgetragen und geboren, und jedes Buch hat seine eigene Geschichte. Manche sterben früh, ein anderes wird tot geboren, und einige scheinen ewig zu leben. Dann gibt es Bücher, die sich selbst forzeugen. So können sie ruhig sterben, denn ihr Geist lebt in ihren Kindern weiter. Ich habe das Buch von Sokrates nicht gesehen und nicht in den Händen gehalten. Ich habe aber in Toledo ein Buch gefunden, das gewissermaßen als Übersetzung gelten darf. Das Buch ist in deutscher Sprache verfaßt, es trägt den Titel »Astrologie des Schwanes, aufgeschrieben von Johannes« und keine Jahreszahl. Dieses Buch übte eine sehr seltsame Wirkung auf mich aus. Obzwar ich nach mehrmaliger Lektüre immer noch so gut wie nichts von seinem Inhalt verstand, faszinierte es mich vollkommen. Eine dumpfe Ahnung beschlich mich, und ein Licht wurde in mir entzündet. Die Gewißheit, Sokrates' Erbe in der Hand zu haben, wuchs mehr und mehr, und ich sog das Gelesene unverstanden und begierig wie ein Baby die Muttermilch in mich hinein. Später wurde ich dann vernünftiger. »Astrologie des Schwanes« wurde zu meiner Öllampe und ich zum Zeichendeuter.

Eines Tages hatte ich einen Traum. Eine Stimme sprach zu mir und sagte, ich solle nun das Buch weitergeben, denn ich hätte es schon lange genug bei mir gehabt. Zu dieser Zeit hielt ich mich in Wien auf. Also ging ich am nächsten Morgen zum erstbesten Antiquariat und habe dort das Buch verkauft. Dabei erhielt ich den gleichen Preis, den ich in Toledo vor sieben Jahren bezahlt hatte.

Mancher Leser mag nun »aha« sagen. Dazu sage ich gleich dreierlei: Erstens bin ich Künstler und kein Wissenschaftler. Aus wissenschaftlichen Quellen mache ich mir nicht viel und erhebe auch keinen Anspruch, als solche zu gelten. Vielmehr habe ich es mir angewöhnt, mich an anderen Quellen zu laben. Zweitens kenne ich »Astrologie des Schwanes« in- und auswendig. Und zuletzt, der geneigte Leser hätte sowieso nichts von Zitaten aus diesem Buch, denn ich kann nach meinem besten Wissen und Gewissen versichern: »Astrologie des Schwanes« ist völlig unverständlich.



Die Vier Vögel des Basilius Valentinus

Der Weg des Zeichendeuters

Der Umgang der Menschen mit der Astrologie ist schon seit langer Zeit ein Problem. So wie heute gewissenlose Wahrsager Leichtgläubigen dummes Zeug für wenig Geld erzählen, genauso saßen im alten Rom »Chaldäer« vor dem Kolosseum und logen fröhlich gegen Bezahlung von einer Drachme ins Blaue und die Sterne vom Himmel. Doch gab es schon im Römischen Reich und auch später ernsthafte Menschen, die durch das Studium der Astrologie den Weg zur Wahrheit gefunden haben. Zweifellos gibt es auch heute solche Menschen, und es wird sie immer geben, denn die Astrologie ist eine unsterbliche Muse.

Johannes schreibt in »Astrologie des Schwanes«: *»Nicht an den geneigten Leser wende ich mich, sondern an den Aufrechten. Es ist alles da, es war schon immer alles da, und es wird immer alles da sein. Laufe nicht herum, sondern bleibe stehen oder setze dich hin. Wer sucht, der sucht – wer findet, der findet. Mache die Augen auf und schaue. Viele Menschen glauben, sie sehen etwas Wahres, wenn sie die Augen aufmachen. Oftmals sehen sie aber nur Falsches, denn nur wer schauen kann, sieht auch. Zuerst muß das Anschauen gelernt werden, das ist eben der Weg des Parzival von Anschau. Erst nach langem Irrweg kam er zu seiner Familie, erst nachdem er das Anschauen gelernt hatte, konnte er den Gral sehen. Das ist Das und Wahr.«*